

bekannt und auch statistisch erwiesen. Denkt man daran und an die so viel beklagte Tatsache, daß nun auch die großen Handwerks- oder kleinen Fabrikbetriebe keine Lehrlinge mehr ausbilden wollen oder können, wie die Großindustrie schon längst nicht mehr, so rechtfertigt sich die Behauptung, daß in der nächsten Generation das Handwerk wieder auf dem Lande oder überhaupt nicht sein wird. Der Name tut es nicht, auf das Wesen und den Geist kommt es an.

Die Handwerkerfrage ist im letzten Grunde eine Lehrlingsfrage. Das erkennen alle einsichtigen Leute, und daß auch die staatlichen und städtischen Behörden sie so auffassen, darauf läßt die Tatsache schließen, daß sie große Opfer bringen für Fach- und Fortbildungsschulen, Lehrwerkstätten, Meisterkurse und dergleichen Einrichtungen.

Nun haben aber alle Kenner des Handwerks von jeher behauptet, und es läßt sich schon heute klar überschauen, daß durch jene Einrichtungen nimmermehr die handwerksmäßige Werkstattlehre ersetzt werden kann. Gehen die Dinge so wie bisher weiter, so müßten die „Lehrschulen“ für Handwerker in nicht allzu ferner Zeit, ja schon allein durch den Mangel an praktischen Handwerkslehrern versagen.

Einzig und allein auf Dörfern und in kleinen Landstädten lassen sich wieder Lehrwerkstätten im Sinne des alten guten Handwerks schaffen. Aber wie das anfangen? Darauf ist zunächst zu antworten: sie müssen geschaffen werden! Denn haben wir nicht wieder wie einst handwerksmäßige Dorflehrwerkstätten, so haben wir bald auch kein richtiges Handwerk mehr.

Einst war die Grundlage der gesamten technischen Arbeit das Dorfhandwerk. Von ihm aus führte der Weg in die Spitzen der Technik und Kunst. Wie läßt sich nun aber wieder das echte Dorfhandwerk schaffen?

Sehr viel können gut geleitete Wirtschaftsgenossenschaften zur Kräftigung des vorhandenen Dorfhandwerks beitragen. Daneben muß aber auch für die Bildung eines neuen Dorfhandwerks gesorgt werden. Zu dem Zweck muß besonders dahin für Aufklärung gesorgt werden, daß der Dorfhandwerker sich nicht mehr ängstlich auf die Kundschaft aus seiner nächsten Umgebung zu beschränken braucht, sondern ihm ebenso die ganze Welt offen steht, wie dem Industriellen und Kaufmann. In den großen Städten gibt es viele Handwerksbetriebe, die ausschließlich für Händler arbeiten; sie alle würden auf dem Dorfe viel besser bestehen können! Worauf es aber ganz besonders ankommt: es muß dafür gewirkt werden, daß das Dorfhandwerk begehrtlich wird.

Eigentlich ist es schon begehrtlich. In der Großstadt braucht man nur um sich zu schauen, so hört man von Handwerksgefelln, daß sie gern aufs Land zurüdgängen, wenn sie dort nur guten Verdienst fänden. Nun, viele würden auf dem Lande eigene Werkstätten haben, alle können und würden sicherlich dauernd von ihren bisherigen Meistern oder Chefs beschäftigt werden, ohne von ihnen ab-